

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 17

Buchbesprechung: Lokal- oder Vollbahnen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gluthitze, selbst die daran gewöhnten Leute unter der brütenden Sonne und tragen auf den Märschen, um sich gegen dieselbe zu schützen, an einem langen Bambusrohr befestigt, schildförmige Strohschirme über dem Kopf. Der Soldat trägt den Namen „Woltader“, zu deutsch: „Mann ohne Feuerstatt und Haus.“ Speziell die gewerbsmässigen Krieger, solche, die schon viele Feldzüge hinter sich haben, sind wie die alten Ritter und Landsknechte ausserordentlich hochmütig den Nichtwaffentragenden gegenüber, „wehrlos — ehrlos“, dies Sprichwort gilt mehr als in irgend einem andern Lande in Abessynien. Auf dem Marsche haben die Woltader stets ihren Ascher, eine Art Page. Dies sind junge Bursche im Alter von 12—16 Jahren, die sich frühzeitig zu Kriegern heranbilden; sie bekommen weder Sold noch Kleidung, ihr Herr verpflegt sie und giebt ihnen einen Beuteanteil, d. h. von beidem nur das, was er übrig lassen will. Sie tragen auf dem Marsche Lanzen, Schild, Säbel, Schirm und andere Sachen ihrer Herren, niemals aber deren Gewehr und Munition. Der sehnlichste Wunsch dieser Ascher ist, sich auf dem Schlachtfelde Waffen zu erobern oder zu erbeuten, um dann, wenn sie körperlich kräftig genug sind, selbst zum Woltader zu avancieren.

Im abessynischen Heere giebt es nicht eine bestimmte und feste Zahl Infanterie und Kavallerie, sondern dies hängt erstens davon ab, welche Provinzen Befehl erhalten zu mobilisieren, und zweitens von der Wohlhabenheit der Einwohner dieser Provinzen. Die Landschaften Tigré, Amara, Goggiam, Harrar stellen mehr Infanterie, Scivia und die Gallaländer, namentlich die letzteren, mehr Kavalleristen. Im übrigen aber giebt es nur ausserordentlich wenig Leute, die nicht ebenso gute Reiter als auch Fussoldaten wären, sie können also, je nachdem das Gelände ist, sowohl als Infanteristen wie als Kavalleristen im Gefechte verwendet werden. Dies ist natürlich vom militärischen Standpunkte aus ein ganz bedeutender Vorteil.

Der Oberbefehlshaber des ganzen Heeres ist der Negus a Negest — der König der Könige — jetzt Menelik, der jedenfalls einer der bedeutendsten Regenten der uralten äthiopischen Kaiserdynastie ist. Unter ihm stehen die tributpflichtigen Negus-Könige. Diese hängen mehr oder weniger vom Negus Negest ab — es kommt dies auf die mehr oder weniger bedeutende Klugheit, Tapferkeit und Energie des Letzteren an. Menelik herrscht absolut und jetzt nach dem für ihn glücklichen Feldzuge gegen die Italiener mehr als je. Die Negus haben unter sich ihre verschiedenen Ras, eine Art Civil- und Militär-Gouverneure einer Provinz des Königreichs. Dieser Titel und Rang wird verliehen seitens

der verschiedenen Negus an Leute, die sich im Kriege durch Tapferkeit hervorgethan haben und auf deren Treue man glaubt sicher rechnen zu können. Die andern militärischen Rangstufen des abessynischen Heeres sind folgende: Degiasmac (General), der direkt unter dem Ras kommandiert, in demselben Range steht der Fitauriari, der Kommandeur der Avantgarde auf dem Marsche und im Gefechte, der Kommandeur des rechten Flügels in solchen heisst Cagneomac, der des linken Grasmac. Unter diesen beiden kommandieren die Jescialica je 1000 Mann, das würde also etwa einem europäischen Bataillonskommandeur entsprechen, während die Ligg, die über 200 Mann kommandieren, gleich unsern Hauptleuten sind; die Lieutenants heissen Bascia; dies Wort dürfte wohl aus dem Türkischen entnommen sein. Macht und Einfluss der verschiedenen äthiopischen Fürsten, die das Kaisertum Abessynien bilden, sind abhängig sowohl vom Titel als auch vom Reichtum ihrer Länder, vor allem aber von der militärischen Brauchbarkeit der von ihnen zu stellenden Soldaten. Bleibt Menelik am Ruder, was wohl vorläufig anzunehmen ist, so hat er, abgesehen von andern sehr guten reformatorischen Ideen, die Absicht, ein stehendes Heer mit fester Bezahlung nach europäischem Muster zu schaffen, und alle andern Leute zu entwaffnen. „Aus diesen Lanzen und Säbeln will ich Pflüge und Sensen schmieden“ — soll er gesagt haben, und er würde der Mann sein, das durchzuführen, was er sich vornimmt.

Der abessynische Soldat ist sehr stolz auf seine ja wirklich grossartige, schöne und gewaltige Heimat, er vergleicht sie mit einer herrlich duftenden Blume, — in amarisch Dangulè genannt — deren Stiel aber voller Stacheln ist, weshalb sie sehr schwer zu berühren und zu brechen ist. Der Vergleich ist nicht unzutreffend. Keinem europäischen Heere oder wenigstens nur unter unendlichen Opfern an Menschen, Geld und Munition würde es gelingen die Abessynier zu unterjochen, darum war es einer der grössten Fehler in dem Vertrage von Uscialli, dass die Italiener Menelik gewissermassen als ihren Vasallen hinstellen wollten; das war es, was ihn und sein Volk auf das tiefste beleidigte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- oder Vollbahnen. Eine Studie von . . nn
Innsbruck 1895, Verlag der Wagner'schen
Universitätsbuchhandlung. 8° 98 S.

Der Verfasser gibt uns Kenntnis von der Entstehung des österreichischen Bahnnetzes und behandelt dann die Anwendung von Normal- und Schmalspurbahnen an dem Bahnnetze von Tirol.

Wir erfahren aus der Schrift, dass die Entwicklung des österreichischen Bahnnetzes vorwiegend der Privatspekulation überlassen blieb. Nur teilweise und mehr sporadisch hat der Staat selbstthätig eingegriffen, indem er einige (namentlich strategisch wichtige) Linien selbst in Bau nahm oder doch deren Zustandekommen förderte; z. B. die Istrianer- und Dalmatinerbahnen, die böhmisch-mährische Transversalbahn, die Arlbergbahn und zuletzt hauptsächlich die galizischen Bahnen.

In jüngster Zeit wird die Bahnpolitik der Regierung hauptsächlich durch das Bestreben charakterisiert, die Verstaatlichung der Privatbahnen fortzusetzen und so das Netz der Staatsbahnen, dessen Anfänge sich durch die Übernahme garantierter, aber minder ertragsfähiger oder sonst notleidender Bahnen ergaben, durch Erwerbung wichtiger Verbindungs- und Ergänzungsglieder allmählich zu vervollständigen.

Der Verfasser untersucht sodann die Entwicklung des Lokalbahnwesens und sein Verhältnis zu den Hauptbahnen.

S. 7 spricht er die richtige Ansicht aus, es gebe aber und besonders in den Alpenländern noch Lücken im Netze der Hauptbahnen, welche nach der geographischen Lage und den politischen und wohl auch militärischen Rücksichten nicht einfach durch Lokalbahnen ausgefüllt werden sollen oder dürfen, selbst wenn die Interessenten — nur um überhaupt eine Bahn zu bekommen — sich auch mit solchen Lokalbahnen begnügen und um solche einschreiten würden.

Es kommen dann noch zur Behandlung die Grundsätze für die Entwicklung des Bahnnetzes und ihre Anwendung auf Tirol, wobei ein Blick auf den bisherigen Entwicklungsgang geworfen wird. Eine eingehendere Besprechung erfahren die Projekte einer Fernbahn, die Südtirolerbahnen, die Winstgauerbahn. Endlich werden die Ansichten dargelegt, in welcher Reihenfolge die neuen Bahnlinien (nach Massgabe ihrer Wichtigkeit) gebaut werden sollen.

Den dargelegten Grundsätzen entsprechend sollen die verlangten Schienenstränge, den alten Heeres- und Handelsstrassen folgend, einerseits südlich des Brenner im Etschthale aufwärtsziehend, die alten Verbindungen gegen Westen in die Schweiz und nördlich zum Innthale wieder herstellen, sowie anderseits das grosse Verkehrsgebiet von Schwaben, das jetzt für den Verkehr nach Süden auf dem Umwege über Kufstein oder durch die Schweiz gewiesen ist, auf dem natürlichen Wege durch das Lechthal und die geräumige Gebirgspforte des Fern mit dem Innthale und den von hier nach Süden ziehenden Linien verbinden.

Gesichtspunkte und Beispiele für die Abhaltung von taktischen Übungsritten. Von Münzenmaier (Major). Zweite Auflage. Mit zwei Übersichtskarten in Steindruck. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 3. 75.

(Einges.) In der deutschen Armee sind seit einer Reihe von Jahren die taktischen Übungsritte eingeführt, die neben den Manövern und den Generalstabs-Übungsreisen das beste Mittel bieten, um die in der Front stehenden Offiziere zu Truppenführern heranzubilden. Ihr eigentlicher Zweck ist die Ausbildung in der Entschlussfassung und Befehlerteilung. Alles, was diesen Zweck zu fördern vermag, muss Beachtung finden. Als ein trefflicher Ratgeber für eine sachgemässe und erfolgreiche Abhaltung taktischer Übungsritte hat sich das im Verlage der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienene bekannte Buch des Majors Münzenmaier „Gesichtspunkte und Beispiele für die Abhaltung von taktischen Übungsritten“ bereits bewährt, dessen zweite Auflage soeben zur Ausgabe gelangt ist. Insbesondere warnt der Herr Verfasser davor, dass die Übungsritte zu taktischen Vorlesungen im Gelände werden: sie sollen vielmehr praktische Übungen sein, bei denen jeder Teilnehmer möglichst vielseitig zur eigenen frischen Thätigkeit angeregt wird. Das Werk unterrichtet eingehend über Zweck der Übungsritte sowie Leitung derselben und giebt zum Schluss eine Anzahl von Beispielen für taktische Aufgaben. Zwei Kartenbeilagen der Umgebung von Koblenz im Masstabe von 1 : 100,000 und der Umgebung von Euskirchen im Masstabe 1 : 80,000 sind dem Werke beigelegt. Jeder Leiter oder Teilnehmer eines Übungsrittes wird aus dem Buche mannigfache Belehrung schöpfen.

Anleitung zum Betrieb von Planübungen der Unterführer in der Kompagnie, Eskadron etc., netzt drei vollständig durchgeführten Beispielen. Von v. Brunn, Oberst und Kommandeur des 2. Niederschlesischen Inf.-Regiments Nr. 47. Mit einer Übersichtskarte und einem Plane von Schweidnitz im Massstab von 1 : 100,000. Berlin 1895, Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis geh. Fr. 3. 35.

Sowohl „Allgemeines, Plan, Truppenzeichen, Masstäbe und Zirkel, Gang der Planübungen und Allgemeine Grundsätze für die Leitung der Planübungen,“ die den ersten Teil des Inhaltes ausmachen, als auch die durchbehandelten drei Beispiele (für Infanterie, Kavallerie und gemischte Waffen), die den Hauptteil und Schluss bilden, machen das v. Brunn'sche Büchlein nicht nur zu einem sehr lesenswerten, sondern zu einem